

Karl-Heinz Krämer

Das Königstum
in der modernen nepalischen Geschichte

Ein Beitrag zum Verständnis hinduistischer Politik in Nepal
Mit einer Einleitung von Prof. Dr. Hans-Joachim Klimkeit

1981

VGH Wissenschaftsverlag · Sankt Augustin

Gewidmet dem Gründer der Deutsch-Nepalischen Gesellschaft
Herrn Siegfried Kretschmar

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Krämer, Karl-Heinz:

Das Königtum in der modernen nepalesischen
Gesellschaft: e. Beitr. zum Verständnis
hinduist. Politik in Nepal / Karl-Heinz
Krämer. Mit e. Einl. von Hans-Joachim Klim-
keit. – S[ank]t Augustin : VGH Wissenschafts-
verlag, 1981.

(Nepal-Report; H. 4)

ISBN 3-88280-009-7

NE: GT

© (VGH) Vereinigung für Geschichtswissenschaft Hochasiens-
Wissenschaftsverlag GmbH., Sankt Augustin 2.

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des
Verlages ist es auch nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus foto-
mechanisch oder auf andere Weise zu vervielfältigen.

Herstellung: Hans Richarz Publikations-Service, Sankt Augustin
Printed in Germany

INHALT

A.	Einleitung zur Arbeit von Karl-Heinz Krämer: „Das Königtum in der modernen nepalischen Geschichte“ von Hans-Joachim Klimkeit	7
B.	Summary in englisch and nepali	10
1.	Der nepalische Hinduismus	13
2.	Die Rolle des Königs in der modernen nepalischen Geschichte .	18
2.1.	Die Abschaffung der Rana-Herrschaft	18
2.2.	Die letzten vier Jahre der Regierungszeit König Tribhuvans (1951–1955)	20
2.3.	Die ersten Jahre unter König Mahendra (1955–1960)	21
2.4.	Das Pañcayat-System	26
2.5.	Die besondere Stellung des Königs in der Pañcayat-Verfassung .	29
3.	Voraussetzungen des Hindu-Königtums im modernen Nepal ...	32
4.	Nepal heute unter König Virendra	42
	Anmerkungen	47
	Literaturverzeichnis	50
	Periodica	54
	Transliteration	55
	Verzeichnis wichtiger Personen und Begriffe	56

A. Einleitung zur Arbeit von Herrn Karl-Heinz Krämer:

"Das Königtum in der modernen nepalischen Geschichte"

von Hans-Joachim Klimkeit

Es ist ein allgemeiner Zug der neueren Entwicklung der nicht-kommunistischen Länder Asiens in der post-kolonialen Periode, daß die angestammten Religionen zunehmende politische Bedeutung gewinnen und das Bild der gesellschaftlichen und rechtlich-staatlichen Verhältnisse bestimmen. Am auffälligsten ist dieser Zug zur Zeit sicherlich in der islamischen Welt, wo jeder Staat sich tatsächlich als islamisch versteht, d.h. als ein solcher, der auf den Grundsätzen des Islam beruht. Die Tendenz zur religiösen Fundierung des Gemeinwesens ist nicht etwa nur im Iran, sondern ebenso etwa in Pakistan erkennbar, wo das angestammte religiöse Recht zunehmend das übernommene, fremde, westliche Recht ersetzt. Auch die buddhistischen Länder Südasiens, Srilanka, Birma und Thailand stellen sich in ihren Verfassungen und gesetzlichen Ordnungen als religiös fundierte, eben buddhistische Staaten dar. Allein das hinduistische Indien hat trotz der Bemühung hindu-politischer Kreise um Etablierung eines hinduistischen Gemeinwohls das westlich-säkulare Staatsmodell mit seinem Prinzip der Trennung von Religion und Staat übernommen. Um so bedeutender wurde aber und ist auch weiterhin für hindu-politische Kreise das leuchtende Vorbild eines hinduistischen Staates, wie es in Nepal existiert. Auch jene, die sich nicht unbedingt ein Königtum als einzige Regierungsform für einen Hindu-Staat vorstellen, sondern auch andere Modelle eines hinduistischen Gemeinwohles für denkbar halten, sehen doch im hin-

duistischen Nepal ein Vorbild, das insofern bedeutsam ist, als die hinduistische Lebensordnung, der Hindu-Dharma, hier als die maßgebliche Ordnung staatlich geschützt und privilegiert ist. Daß eine solche Lebensordnung durchaus auch Fremdgläubigen ihren Raum beläßt, betonen hinduistische Kreise in Indien ebenso wie in Nepal.

So ist es nicht nur das Königtum selbst, sondern die Tatsache, daß eine hinduistische Autorität herrscht, eine hinduistische Ordnung etabliert ist, hinduistische Symbole im Gemeinwohl zu respektieren seien, das dem religiös-politischen Selbstbewußtsein Nepals seine besondere Farben verleiht.

Und es verleiht ihm nicht nur seine Farben, sondern es wirkt sich auch auf das Bewußtsein des hinduistischen Indien aus, das ebenfalls nach der Etablierung einer indigenen religiösen Ordnung ruft. Die vom hinduistischen Königtum ausgehende Faszination auf die hinduistische Welt macht uns darauf aufmerksam, daß auch hier unter der Oberfläche des äußeren Geschehens Kräfte schlummern, die jederzeit wach werden können, wenn die entsprechenden äußeren Konstellationen Voraussetzungen dafür bieten.

Die vorliegende, aus einer Magisterarbeit hervorgegangene Untersuchung beschränkt sich zwar auf das Königtum Nepal selbst. Doch gibt sie uns damit einen Einblick in einen Aspekt der politischen Landschaft Asiens, die so rasch in Bewegung geraten kann, wenn ein Stein im Mosaik des ganzen seine Farbe kräftigt oder ändert.

Es wäre zu wünschen, daß Magisterarbeiten mit Einsichten, wie sie hier vermittelt werden, wenn auch nicht publiziert,

so doch wenigstens bibliographisch zentral erfaßt würden. Es ist der Deutsch-Nepalischen Gesellschaft und speziell ihrem Vorsitzenden, Herrn Kretschmar, zu danken, daß eine Zusammenfassung der Arbeit von Herrn Karl-Heinz Krämer in vorliegender Form der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden kann.

B. Summary in english und nepali

Since ancient times Nepāl has been a centre of Hindū and Aryan culture. Besides this Buddhism and animist practices play an important role within the Nepalese society. In mediaeval times flying from the Muslims a lot of members of the upper Indian castes came to the mountainous regions of Nepāl. They soon gained power over the resident people and set in motion the process of Hinduization which was crucial for the unification of modern Nepāl. Codified Hindū laws invaded non-Hindū areas and superseded the unwritten tribal regulations, what is called Sanskritization.

After the unification of Nepāl by King Pr̥thvīnārāyaṇ Śāh, the sovereign of Gorkhā, in the middle of the 18th century, this process was extended to the whole area of today's Nepāl. The Nepalese people was "united by the common bond of allegiance to the crown ... irrespective of religion, race, caste or tribe" (Art. 2 (1) of the Constitution of 1962). Nepāl as a whole became a Hindū monarchy. So Hindū laws and regulations as handed down from ancient times are the foundation of the constitution and other laws of modern Nepāl.

There had been a break of more than 100 years of Rāṇā oligarchy when king's power arose again during the revolution of 1950/51. After the failure of western democracy in Nepāl King Mahendra introduced the Pāñcāyat System of partyless democracy as a political structure rooted in the Nepalese soil. Even though there had been a strong opposition by the banned political parties, especially the Nepālī Congress, King Mahendra was able to safeguard his inherited position by incorporating modern political ideas within the traditional system of Hindū monarchy.

If you look at the Nepalese constitution you will see that the king is the centre of the state in all affairs. "The sovereignty of Nepāl is vested in His Majesty and all powers - executive, legislative and judicial - emanate from Him" (Art. 20 (2)). This position of the King is conditioned by the ancient ideal of rājadharmā, the religious duty, the dharma of the monarch, which is his political activity, is artha. Dharma and artha are united only within the person of the king, who is the upholder and protector of dharma, of religious and moral order in his realm.

But there is still another institution of Hindū politics which is rājanīti. Nīti means "good behaviour" but also "politics". Both principles - rājadharmā as well as rājanīti - are at the king's disposal. Moral thinking which is the ideal of rājadharmā has no consideration within rājanīti. "Rājanīti is the way a king should comport himself to be successful. Rājadharmā is the way a king should be righteous" (Derrett, p. 606). So all activities of the monarch lastly can be justified as application of these two fundamental Hindū principles. And it is in this way that the royal politics of modern Nepāl must be understood.

प्राचिन काल देखिनै नेपाल हिन्दू तथा आर्य संस्कृतिको केन्द्र रही आएको छ। यसका अतिरिक्त बौध्द धर्म तथा आध्यात्मबादले पनि नेपाली समाजमा महत्वपूर्ण योगदान गरेको छ। मध्यकालीन समयमा भारतीय उच्च समुदायका धेरै मानिसहरू मुसल्मानहरू बाट बचन नेपालको पर्वतीय क्षेत्रमा भागेर आएर बसे। छिट्टै उनीहरू त्यहाँका स्थानीय जन समुदाय माथि नियन्त्रण गर्न सफल भए र त्यस पछि हिन्दूबादको त्यो क्रम शुरु भयो जुन आधुनिक नेपालको एकीकरणको निम्ति सारै महत्वपूर्ण सिद्ध भयो। हिन्दू संहिताबद्ध कानूनहरू अहिन्दू इलाकाहरूमा बिस्तार गरियो जसलाई संस्कृतिकरण भनिन्छ र त्यस बखत रहेको अलिखित परम्परामा आधारित नियमहरू खारेज भए। गोर्खा अधिपति बडा महाराजा पृथ्वी नारायण शाह द्वारा अठारौं शताब्दीको मध्यतिर नेपालको एकीकरण भएपछि यो क्रम वर्तमान नेपालको सम्पूर्ण भागमा बिस्तारित भयो। नेपाली जनता १९६२ को सम्बिधानको अनुच्छेद २ (१) मा उल्लेख भए अनुसार ^१ धर्म जाति वा समुदायको भेदभाव बिर्सेर राज-मुकुट प्रतिको समान भक्तिमा एकताबद्ध भए। सम्पूर्ण नेपाल एक हिन्दू राजतन्त्र बन्यो। त्यसकारण प्राचिन काल देखि धातीको रूपमा रहि आएको हिन्दू नियम कानूनहरूनै वर्तमान नेपालको संबिधान र कानूनको आधार भएका छन्।

एक सय बर्ष भन्दा बढी समय सम्म एकतंत्री राणा शासन पछि १९५०-५१ को क्रान्ति द्वारा फेरि राजाको शक्ति पुनर्स्थापित भयो। पश्चिमी ढाँचाको प्रजातन्त्र असफल सिद्ध भएपछि श्री ५ महेन्द्र बाट नेपाली माटोमा पलाउने र बिकसित हुन सक्ने पंचायती पद्धतिमा आधारित दलबिहिन प्रजातन्त्रको राजनैतिक व्यवस्था शुरु गरि बक्सीयो। यद्यपि प्रतिबन्धित राजनैतिक दलहरू, त्यसमा बिशेषा गरी नेपाली कांग्रेस द्वारा ठुलो बिरोध गरिएता पनि श्री ५ महेन्द्र बाट परम्परागत हिन्दू राजतन्त्रमा आधुनिक राजनैतिक बिचार धाराहरूको सामन्जस्यले यसलाई प्रगतिशील व्यवस्थाको रूपमा उच्चाउन सफल होई बक्सेको छ।

नेपालको सम्बिधानको अध्ययन गर्-यो भने प्रत्येक मामिलामा राजाको नेतृत्व पाईन्छ। नेपालको सार्वभौमिकता श्री ५ मा निहित रहनेछ तथा सबै कार्यकारी, बिधायिका तथा न्यायपालिका सम्बन्धी अधिकारहरू मौसुफ बाट प्रदत्त हुनेछन ^२ अनुच्छेद २० (२)। राजाको यो अधिकार प्राचिन राजधर्मको आदर्श तथा धार्मिक कर्तव्य द्वारा अनुबन्धित हुन्छ। राजाको धर्मको अर्थ राजाको राजनैतिक गतिबिधि हो। धर्म र अर्थ राजाको व्यक्तित्वमा समष्टिगत हुन्छ। राजा आफनो राज्यको धर्म र धार्मिक तथा नैतिक व्यवस्थाको प्रतिपादक एवम् अभिरक्षाक हुन्छ।

हिन्दू समाजको अर्को एउटा संस्था हो "राजनीति"। "नैतिको" अर्थ सद्व्यवहार का साथै राजनीति पनि हो। राजधर्म तथा राजनीति यी दुबै सिद्धान्त राजाको निर्णय क्षेत्रका कुरा हुन। नैतिक बिचार धारा जुनकि राजधर्मको आदर्श हो, राजनीतिको अन्यन्न अंश हो। त्यै ^३ राजनीतिको अनुशरणमा राजाको सफलता निहितछ। सत्यवादी हुन राजा द्वारा राजधर्मको अनुशरण गरिनु पर्दछ। ^४ (डिरेट, पृ. ६०६) तसर्थ राजाको सम्पूर्ण गतिबिधि अन्ततोगत्वा यी दुई मौलिक हिन्दू सिद्धान्तहरूको अनुशरण द्वारा नै उचित अनुचित ठह-याउन सकिन्छ। र यसै पृष्ठभूमिमा वर्तमान नेपालको राजनीति बुझने प्रयास हुनु पर्दछ।

1. Der nepalische Hinduismus

Nepāl ist seit ältesten Zeiten ein Zentrum hinduistischer oder arischer Kultur gewesen. Die älteste Religion des Kāṭhmāṇḍū-Tales scheint enge Beziehungen aufzuweisen zu dem vorarischen Paśupati-Kult, welcher anfangs lediglich in der Verehrung eines Steinsymbols bestand, später jedoch aufgenommen wurde in die Doktrin des Śivaismus. Paśupati ist dann Śiva als Patron der Fortpflanzung von Menschen, Tieren und Pflanzen, dessen Vorläufer wohl der gehörnte Fruchtbarkeitgott der Industalkultur gewesen ist. Es wurden bisher keine Ausgrabungen aus vorarischer Zeit in Nepāl gemacht, doch scheinen die Kirāntī, welche die erste historische Dynastie Nepāls darstellen, Anhänger Paśupatis gewesen zu sein.

Dem Śivaismus folgte der Viṣṇuismus; gleichzeitig etwa hielt der Buddhismus seinen Einzug ins Kāṭhmāṇḍū-Tal. Buddhas Heimat, Kapilavastu, liegt im heutigen nepalischen Tarālī-Gebiet. Die buddhistische Tradition weiß zu berichten, daß Gautama Buddha persönlich das Kāṭhmāṇḍū-Tal besuchte. Anhaltspunkte für einen solchen Besuch gibt es jedoch nicht, ebensowenig für einen solchen des indischen Herrschers Aśoka (ca. 274 - 232 v. Chr.), welcher sogar die Stūpas in Pāṭan errichtet haben soll. Überhaupt scheinen die damals herrschenden Kirāntī kaum Anhänger des Buddhismus gewesen zu sein. Ihre Religion war wohl die einer Mischung aus Śivaismus und Animismus. Der Buddhismus fand erst in der Licchavi-Zeit (ca. 1. - 8. Jh. n. Chr.) weitere Ausdehnung in Nepāl. Dennoch war der Śivaismus weiterhin die dominierende Religion zumindest der herrschenden Schichten. Seit den Zeiten Amśuvarmās (Anf. d. 6. Jh.) galt Paśupati als spezielle Schutzgottheit des Landes.

Das Nepāl-Tal ist immer eine der bedeutendsten hinduistischen Pilgerstätten des Himālaya gewesen. Die Licchavi re-

gierten ihr Land im Namen Paśupatis, die Herrscher jedoch betrachteten sich selbst als Inkarnationen Viṣṇus. Etwa im 9. Jh. wurde Śiva zur wichtigsten Gottheit nicht nur für die Herrscher, sondern auch für das Volk. Damit erhielten die Kulte von Paśupati und Bhairav die Bedeutung, die sie noch heute innehaben. Die muslimische Invasion in Indien veranlaßte viele, vor allem höherrangige Hindūs und Buddhisten, zur Flucht in den Himālaya. So gelangten Brahmanen und Kṣatriya ins nepalische Mittelland, wo sie die Herrschaft über die einheimische Bevölkerung schnell an sich zu reißen wußten. Nepāl selbst wurde von den Muslims weitgehend verschont. Nur einmal kam es zu einem kurzen Einfall durch Sul-tān Shams ud-dīn Ilyās von Bengalen ins Kāṭhmāṇḍū-Tal (1349 n.Chr.). Diese Invasion fiel in die Regierungszeit Jayasthitimallas, welcher eine der schillerndsten Persönlichkeiten in der nepalischen Geschichte war. Er trug zu einem Aufblühen des Hinduismus in Nepāl bei, indem er die gesamte nepalische Gesellschaftsstruktur in einem strikt orthodoxen Hindū-Gefüge organisierte.

Nach der Einigung durch Prṭhvīnārāyaṇ Śāh (1768/69) zog es viele Brahmanen und Kṣatriya aus allen Teilen des Landes in die Hauptstadt Kāṭhmāṇḍū, welche ihren Einfluß auf das religiöse Leben geltend machten. Während der Hinduismus eine immer mehr aufsteigende Tendenz zeigte, näherte sich der Buddhismus einem Tiefpunkt. Dennoch gerieten diese beiden Religionen in Nepāl niemals miteinander in Konflikt. Beide existieren nebeneinander, überlappen und beeinflussen sich. Bestes Beispiel dafür ist das starke Vorherrschen von hinduistischem Śaktismus und buddhistischem Vajrayāna. Wegen dieser Vermischung der Religionen ist es auch sehr schwer, zahlenmäßige Aussagen darüber abzugeben, wieviele Anhänger die einzelnen Religionen haben. Vielfach ist es auch so, daß in den einzelnen Volksreligionen lediglich die Namen der Hindū-Gottheiten auf die alten animistischen Götter übertragen wurden.¹⁾ Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern ist Religion in Nepāl niemals im Dienste der Politik

mißbraucht worden.²⁾ Dennoch durchdringt sie alle Bereiche des nepalischen Lebens auf das Tiefste.

Durch die Flucht der höheren indischen Kasten vor den Muslimen in das schützende Gebirge und durch die dortige Machtübernahme durch diese Flüchtlinge wurde ein Prozeß in Bewegung gebracht, der noch heute anhält und der sich als entscheidend für die Einigung des modernen Nepāl erwiesen hat, nämlich der Prozeß der Hinduisierung. Mit den neuen Machthabern fand auch die Hindū-Gesetzgebung ihren Eingang in zum Teil vorher nicht-hinduistische Gebiete und drängte die Stammesgesetze allmählich in den Hintergrund.

Nepāl war als Durchgangsland für die Handelsrouten zwischen Indien und Tibet den Einflüssen beider Länder unterworfen. Der kulturelle Einfluß Indiens zeigt sich besonders im Tarālī, wo der Hinduismus dominiert, wenngleich sich auch muslimische Bevölkerung hier niedergelassen hat. Älter ist der indische Einfluß im Mittelgebirgsbereich. Auf Grund des Rājputenzustroms handelt es sich hier um eine militante Form des Hinduismus. Bei den Ethnien entlang der tibetischen Grenze wiederum überwiegt der Einfluß des tibetischen Lamaismus. In gewissen Übergangsgebieten zeigen sich Überlappungen der beiden Einflüsse unter gleichzeitiger Beibehaltung der ursprünglichen animistischen Religionen.

So etwa war die Situation, als die Gorkhālī ihre Hindū-Gesetze auf den gesamten Vielvölkerstaat Nepāl übertrugen. Das spezifisch nepalische Problem war es nun, diese Hindū-Gesetze mit den diversen Stammessitten in Einklang zu bringen. Soweit die Ethnien schon vor der Einigung durch die Gorkhālī hinduisiert waren, stellte dies kein Problem dar. Bezüglich der übrigen Völkerschaften war man jedoch zur Anwendung eines gemilderten Hindū-Gesetzes gezwungen, in welches die bisherigen Stammespraktiken eingefügt wurden. Für

die neu geschaffene Situation reichten die alten, gewöhnlich mündlich übertragenen Stammesbräuche nicht mehr aus. Von daher gesehen boten sich die Hindū-Gesetze zum Schließen dieser Lücke an.

Dieser Vorgang der Übertragung der Hindū-Gesetze auf Völker, welche zuvor eine nicht-hinduistische Gesetzesregelung kannten, wird als "Sanskritization" bezeichnet.³⁾ Damit erfährt dieser Begriff in gewisser Weise eine Erweiterung; denn ursprünglich war hiermit lediglich die Aufwärtsbewegung einer Kaste innerhalb der Sozialhierarchie gemeint.

Die Einführung hinduistischer Ideale entspricht der Natur des Gorkhā-Staates. Grundlage der Gesellschaft ist der dharma. Das dharma-Ideal mußte auch in Gegenden eingeführt werden, in denen es bis dahin unbekannt gewesen war, weil alle Funktionen des Staates in Übereinstimmung stehen mußten mit dem dharma. Die geographische und geopolitische Situation in Nepāl erforderte jedoch eine größere Toleranz bei der Verwirklichung der dharma-Theorie als auf dem indischen Subkontinent. So wurden teilweise selbst Stammespraktiken toleriert, welche im Gegensatz zu den religiösen Idealen eines Hindū-Staates standen. Andererseits beeinflusste die Verwirklichung hinduistischer Ideale die Sozialstruktur im Sinne einer Aufwertung der oberen Kasten und Clane.⁴⁾

"Nepāl is an independent, indivisible and sovereign monarchical Hindū-state."⁵⁾ Dieser Satz der nepalischen Verfassung gibt nicht ganz die Verhältnisse im heutigen Nepāl wieder. Zwar trifft es zu, daß der Hinduismus die dominierende Religion des Landes ist, doch dürfte die amtliche Angabe von 88 % hinduistischer Bevölkerung ein wenig übertrieben sein. Man darf als sicher annehmen, daß nicht wesentlich mehr als 60 % der Gesamtbevölkerung Hindūs sind. Ursache für die Abweichung der tatsächlichen Prozentzahlen von denen des Zensus ist in erster Linie die Tatsache, daß die Zensoren die Ethnien,

welche noch ihre eigenen animistischen Stammesreligionen besitzen, als Hindū aufführen, wenngleich diese nur nominell im oben angeführten Sinne hinduisiert sind.

Der Hinduismus stellt wowohl ein Bindeglied wie eine Schranke dar zwischen Gebirgs- und Tarāī-Bevölkerung. Beiden gemein sind die gleichen Gottheiten, Feste, Riten, Literatur, etc. Sie betrachten den König von Nepāl als Hindū und Oberhaupt des einzigen Hindū-Staates auf der Welt. Doch die Form des Gebirgshinduismus ist längst nicht so orthodox wie die des Hinduismus im Tarāī-Gebiet, z.B. bezüglich solcher Dinge wie Fleischgenuß und Heirat zwischen ungleichen Kasten. Der Hinduismus des Gebirgsraumes zeigt Einflüsse durch den Lamaismus, während sich im Tarāī gelegentlich muslimische Einflüsse bemerkbar machen.⁶⁾

Bezeichnend für eine Hindū-Gesellschaft ist das Kastensystem, so auch in Nepāl. Jedoch auch hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Gebirge und Tarāī. Einige Kasten unterscheiden sich nur dem Namen nach. Jedoch kann die gleiche Kaste auch unterschiedliche Stellungen in der Sozialhierarchie einnehmen. Sehr unterschiedlich ist auch die Anzahl der Kasten, welche in diesen beiden Bereichen vorkommen. Im Zuge der Sanskritisierung werden die Angehörigen der diversen Ethnien in das Kastensystem miteingefügt. Doch auch hier zeigen sich Unterschiede zwischen Gebirgszone und Tarāī; im Gebirge können weitgehend hinduisierte Stämme durchaus hohe Stellungen im Kastensystem einnehmen, während im Tarāī die ursprünglich nicht-hinduistischen Ethnien auf den untersten Stufen der Kastenhierarchie rangieren.⁷⁾

Wie steht nun der nepalische Hinduismus zu anderen Religionen, Religionen, die als echte Fremdreigionen anzusehen sind wie Islam und Christentum? Vor allem die Muslime stellen mit einem Anteil von annähernd 3 % der Gesamtbevölkerung doch schon eine recht beachtliche Gruppe dar, zumal

in ihrem Hauptsiedlungsgebiet im Tarāī. Zwar wird einem jeden zugestanden, sich zu der Religion zu bekennen, welche er von seinen Vorfahren ererbt hat (Art. 14 der Verfassung), jedoch "inside Nepal, nobody is allowed to preach creeds like Islam and Christianity which destroy the dharma practised by the Hindu people; or to convert to those creeds people practising the Hindu dharma."⁸⁾ Fremdreigionen werden nur toleriert unter starken Einschränkungen. Vollständige Religionsfreiheit und Schutz wird nur dem Hinduismus gewährt, denn Hinduismus ist der dharma.

2. Die Rolle des Königs in der modernen nepalischen Geschichte

2.1. Die Abschaffung der Rānā-Herrschaft

In der Zeit nach der Einigung Nepāls durch Pr̥thvīnārāyaṇ Śāh kam es zu häufigen Streitereien und Machtkämpfen zwischen den einzelnen Adelsfamilien. Oft, wenn der König noch ein Kind war oder sich als schwach erwies, gewann die Macht des Adels die Oberhand. Eine solche Situation nutzten 1846 Jaṅg Bahādur Kunvār, der sich später Rānā nannte, und seine Brüder, um alle führenden Mitglieder der alten Adelsfamilien zu ermorden. In der Folgezeit verstanden es diese Rānās, alle Macht im Staate an sich zu reißen und den König zur Bedeutungslosigkeit zu verurteilen. Trotz der totalen Abgeschlossenheit des Landes und der vollständigen Unterdrückung des Volkes kam es mit der Zeit zu politischen Bewegungen gegen das Rānā-Regime, welche schließlich in der bewaffneten Revolte von 1950/51 gipfelten.

Über einen Zeitraum von 100 Jahren hatte das Rānā-Regime alle Angriffe und Stürme der Zeit überstanden. Daß der Zusammenbruch sich schließlich innerhalb nur weniger Monate vollzog, ist wohl nicht zuletzt auf die eigenmächtige, selbst-

bewußte und weitsichtige Handlungsweise König Tribhuvans zurückzuführen.

Nach dem Aufkommen eines politischen Bewußtseins innerhalb breiter Bevölkerungskreise, den zunehmenden Streitigkeiten innerhalb der Rānā-Familie und dem Ende der britischen Herrschaft in Indien, war nur noch eine der vier Hauptvoraussetzungen für den Bestand des Rānā-Regimes erfüllt, nämlich die der politischen Neutralisierung der königlichen Familie. Auch schon vor König Tribhuvan hatten Mitglieder der Königsfamilie versucht, die Bande der Rānā-Herrschaft abzuschütteln, doch sprachen damals noch die übrigen Voraussetzungen eindeutig zugunsten der Rānās, während nun nach dem Abzug der Briten aus Indien die denkbar günstigsten Bedingungen vorlagen. Doch entscheidend war wohl, daß der König von sich aus handelte, ohne ein Bündnis mit irgendwelchen Personen oder Gruppen einzugehen. Noch immer funktionierte das Spitzelsystem der Rānās so gut, daß derartige Verschwörungen noch rechtzeitig aufgedeckt werden konnten, wie das Beispiel eines mißlungenen Putschversuchs vom September 1950 zeigt. So erfolgte die Flucht des Monarchen in die indische Botschaft am 6. November 1950 zur Überraschung aller Parteien. Dennoch hatte er einen äußerst günstigen Zeitpunkt gewählt, da der Nepālī Congress seine Truppen gerade zum Sturm entlang der nepalisch-indischen Grenze versammelt hatte. So konnte der Handlung des Königs durch die Aktionen des Nepālī Congress Nachdruck verliehen werden. Außerdem rüttelte die Flucht des Königs selbst den weltfremdesten Nepālī aus seinem Schlaf, handelte es sich doch um die leibhaftige Inkarnation des Gottes Viṣṇu, die dort geflohen war. Alle Bewegungen der Vergangenheit, seien es nun gewalttätige Putschversuche, religiös-soziologische Bewegungen oder politische Parteienbildungen gewesen, hatten nicht derart die Aufmerksamkeit der Bevölkerung wecken können und sie zu Gegnern des Rānā-Regimes gemacht wie die

Flucht König Tribhuvans. Aus diesem Grunde muß man den Monarchen als die Schlüsselfigur im Kampf um die Abschaffung der Rānā-Herrschaft ansehen.

2.2. Die letzten vier Jahre der Regierungszeit König Tribhuvans (1951 - 1955)

Die Regierungszeit von König Tribhuvan nach dem Ende der Rānā-Herrschaft dauerte genau vier Jahre, vom 18. Februar 1951 bis zum 18. Februar 1955. In dieser Zeit lebte das Selbstbewußtsein aller Schichten des nepalischen Volkes, vor allem auf literarischem und künstlerischem Gebiet, wieder auf. Man fand zurück zur nationalen Identität. Kāthmā-ndū wurde zum politischen und kulturellen Zentrum von mehr als 130 sozialen und politischen Organisationen. Überall schossen neue Schulen und Bibliotheken aus dem Boden, meist auf Privatinitiative hin, ungeachtet aller sozialen Traditionen und Restriktionen.

Was dem Land jedoch fehlte, war eine politische Persönlichkeit, welche das Land aus dem Mittelalter ins 20. Jahrhundert führen konnte. Die einzige Partei, die diese Lücke hätte schließen können, war der Nepālī Congress. Aber dessen ideologischer Führer, Viśeśvar Prasād Koirālā, war zu sehr auf seine persönliche Machtstellung erpicht und übersah vor allem die Gedanken und Bestrebungen elitärer Kreise, wie der Intellektuellen und Studenten.⁹⁾ Der einzige, der in der Lage war, die Funktion eines politischen Führers zu erfüllen, war somit König Tribhuvan, doch versagte dessen Gesundheit, als er gerade am dringendsten benötigt wurde. Sein Günstling, Mātrkā Prasād Koirālā, war weit davon entfernt, ein vollwertiger Ersatz für den Monarchen zu sein. Kraft der ihm vom König übertragenen Macht, verfuhr er bei seinen politischen Aktivitäten und Verhandlungen mit anderen politischen Parteien wahllos nach den alten hinduistischen Prinzipien

von s̄aman, danda, dāna und bheda und führte so das Land an den Rand eines Chaos.¹⁰⁾ König Tribhuvan hatte die ernste Absicht gehabt, in Nepāl ein demokratisches System auf der Grundlage einer konstitutionellen Monarchie zu errichten, wie seine Proklamation vom 18. Februar 1951 deutlich machte. Daß der Weg dorthin am Ende seines Lebens ferner denn je schien, war nicht ihm, sondern der Unfähigkeit und Unerfahrenheit der politischen Volksvertreter zuzuschreiben.

Während auf der einen Seite die Führer der politischen Parteien in der Gunst der Masse an Ansehen verloren, wurde andererseits der König als Retter der Nation und Symbol für die Einheit des Landes betrachtet, womit die traditionelle Stellung der Krone gerechtfertigt war. Immer mehr wurde der König aktiver Teil der nepalischen Politik und entwickelte sich im Laufe der folgenden Jahre zur stärksten politischen Kraft im Lande.¹¹⁾

2.3. Die ersten Jahre unter König Mahendra (1955 - 1960)

Mit König Mahendra kam nun ein junger, charakterlich ganz anders gearteter Monarch auf den Thron. Er bemühte sich von Anfang an darum, die Fehler der vergangenen vier Jahre zu vermeiden. Seine Aktivitäten setzten dabei an drei Fronten gleichzeitig an:

- 1) Er setzte die Gespräche mit den diversen politischen Parteien fort und bemühte sich um eine einheitliche Linie. Um der direkten Königsherrschaft ein Ende zu setzen, zeigten sich die Parteien zu mehr und mehr Konzessionen bereit.
- 2) Er bemühte sich um direkten Kontakt zum Volk. Aus diesem Grunde schickte er persönliche Vertreter und königliche Kommissionen in alle Teile des Landes, um die öffentliche Meinung und die Probleme des Volkes zu studieren.

Er führte den Vorsitz über eine Konferenz sozialer und kultureller Organisationen und machte sich so zum Sprecher der nicht-politisch interessierten Öffentlichkeit.

- 3) Regierung und Verwaltung wurden drastischen Reformen unterworfen und die Schlüsselpositionen mit loyalen Personen besetzt. ¹²⁾

Entscheidend für die Sicherheit und Zukunft Nepāls waren die Aktivitäten auf außenpolitischem Gebiet, insbesondere die Normalisierung der Beziehungen zu China, welche nicht zuletzt auf der Initiative König Mahendras aufbauten. Im November 1956 fand erstmals eine internationale Konferenz in Kāthmāṇḍū statt, nämlich der vierte Kongress der World Buddhist Fellowship zum Gedenken des 2500. Geburtstages Buddhas. Buddhistische Mönche und Lehrer aus 32 Ländern nahmen daran teil. König Mahendra, der einzige Hindū-Monarch der Welt, betonte in seiner Eröffnungsrede die nepalische Nationalität Buddhas. Die Konferenz war ein großer persönlicher Erfolg für den König. Da er als Hindū-Monarch von den Vorschriften der ihn beratenden traditionsgebundenen Hindū-Priester abhängig war, bewies er durch sein Auftreten als Schirmherr einer buddhistischen Konferenz persönlichen Mut und liberale Einstellung. Die Buddhisten hatten unter der aggressiven brahmanischen Religionspolitik des Rānā-Regimes sehr gelitten. König Mahendra zeigte nun, daß er den traditionell nepalischen Geist religiöser Toleranz wiederherstellen wollte. Das veranlaßte viele der nach Indien, Sri Lanka und Burma vertriebenen buddhistischen Mönche zur Rückkehr nach Nepāl. ¹³⁾

Durch seine direkte Teilnahme an den Regierungsgeschäften setzte König Mahendra bereits im ersten Jahr seiner Regierungszeit neue Richtlinien für die Rolle des Königtums im modernen Nepāl als einer nationalen politischen Kraft. Diese Bemühungen setzte er auch in der Zeit der Taṅka Prasād

Ācārya-Regierung (Januar 1956 - Juli 1957) fort. Er brachte sich dem Volk näher, indem er vier Monate lang alle Teile des Landes aufsuchte, mit den Bewohnern sprach, sich ihre Belange vortragen ließ und große Summen Geld für öffentliche Zwecke verteilte. Damit sicherte er sich ein eindeutiges Plus gegenüber den politischen Parteien in der Gunst des Volkes.

Die Kunvār Indrajīt Simh-Regierung (15. Juli - 14. November 1957) erwies sich als ein Fehlgriff in den politischen Plänen König Mahendras und wurde daher schnellstens wieder aufgelöst. Sie hatte die oppositionellen Kräfte im Lande schwächen sollen, bewirkte jedoch genau das Gegenteil. In den folgenden sechs Monaten seiner direkten Herrschaft versuchte der König, den Rückschlag wieder auszugleichen. Sein einziges Zugeständnis an die Parteien war im Grunde genommen die präzise Festlegung eines Wahltermins. Dafür sicherte er sich deren Einverständnis mit einer Verfassung für die Zeit nach den Wahlen, welche letztlich von ihm entworfen werden sollte. Das Royal Palace Secretariat erlangte eine übergeordnete Stellung und stand zum Teil über den Regierungsabteilungen. Ein äußeres Zeichen der neuen Stellung des Königs war, daß die Regierung nun als "His Majesty's Government" und die Botschaften im Ausland als "Royal Nepalese Embassies" bezeichnet wurden.¹⁴⁾

Am 12. Februar 1959 wurde die neue Verfassung verkündet. Allgemein läßt sich sagen, daß in dieser Verfassung die ererbte Macht des Königs gefestigt wurde. Demokratisch im westlichen Sinne war daran nur das Experiment einer parlamentarischen Regierung, wenngleich mit beschränkten Vollmachten. Die Parteien waren natürlich von dieser Verfassung nicht sonderlich begeistert, fügten sich jedoch, da die Wahlen unmittelbar bevorstanden.

Da nur der direkt gewählte Kandidat ins Parlament einziehen konnte, war das Wahlergebnis stark verzerrt. So erhielt